

Jahre gekommenen Radfahrern beteiligt hatte, führte noch immer zu allgemeiner Erheiterung, und es gab jetzt Sitzkissen in den Besprechungsräumen, sobald Murphy sich näherte. Das konnte ihm selbst doch nicht entgangen sein!

Murphy wies auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch. »Ich habe Ihren Bericht über den Henderson-Fall gelesen. Wie steht es mit dem Gutachten?«

Innerhalb einer Stunde, nachdem er verhaftet worden war, hatte Rob Henderson ein Verhalten an den Tag gelegt, das entweder eine ernsthafte psychische Erkrankung oder eine erstaunliche schauspielerische Leistung erkennen ließ. Derzeit befand er sich im Central Mental Hospital von Dublin und wurde einer Begutachtung unterzogen.

»Noch nichts Offizielles, Sir. Das wird auch noch ein paar Tage dauern. Ich mache schon Druck, aber wie es scheint, wissen die auch nicht recht, was sie von ihm halten sollen. Wenn Sie mich fragen, halte ich das Ganze für Blödsinn. Der spielt doch.«

»Und die Ehefrau?«

»Leugnet nach wie vor alles. Für morgen habe ich noch mal eine Befragung angesetzt. Dann werde ich sie ein bisschen härter rannehmen.«

»Geben Sie mir anschließend ein Update«, sagte Murphy. »Informieren Sie mich darüber, ob Sie weitergekommen sind.«

Carrie nickte. Das hätte sie ohnehin getan. Über den Fall war schon in den Medien berichtet worden, und Murphy hatte von Anfang an Wert darauf gelegt, auf dem Laufenden zu bleiben. Jetzt sah er Carrie auffordernd an, in Erwartung dessen, was sie noch zu sagen hatte. Sie zögerte und hätte die Gelegenheit beinahe verpasst. Doch dann gab sie sich einen Ruck.

»Ich arbeite zurzeit an ziemlich vielen Fällen, Sir. An zu vielen, wie ich finde.«

Murphy trommelte mit dem Zeigefinger auf den Schreibtisch, was noch nie ein gutes Zeichen gewesen war.

»Ich leite sechs laufende Ermittlungen. In sieben weiteren Fällen sind die Ermittlungen abgeschlossen, und innerhalb der nächsten Monate wird Anklage erhoben.« Wie viele Fälle hatte Mel Hackett in der Zeit bearbeitet? Maximal drei. Und Reilly hatte momentan überhaupt keine laufenden Ermittlungen. »Das ist eine untragbare Situation. Wenn ich weiter so viel arbeite, fange ich an, Fehler zu machen.«

»Es ist nun einmal kein Nine-to-five-Job, Carrie. Und das hatte ich Ihnen vor der Beförderung auch gesagt.«

Carrie ging gar nicht erst darauf ein, sondern wies auf eine Tatsache hin, der

Murphy mit Sicherheit Beachtung schenken würde. »Ich habe mir mal unsere Aufklärungsrate angesehen. Demnach brauchen wir immer ziemlich lange. Bei zwei Vermisstenfällen zum Beispiel sind wir kein Stück weitergekommen.« Die Aufklärungsrate war ein stets aktuelles und regelmäßig wiederkehrendes Thema in der Dienststelle. Für ungeklärte Vermisstenfälle hatte der Commissioner dieses Jahr eine Zielvorgabe von null angesetzt. Diese Vorgabe einzuhalten stand ganz oben auf Superintendent Murphys Prioritätenliste.

»Übernächste Woche ist Hackett wieder da«, sagte er und lehnte sich zurück. »Dann setzen wir uns zusammen, sprechen alle Fälle durch und prüfen, was wir umverteilen können.«

»Ich habe noch vor ihrem Urlaub mit ihr darüber gesprochen. Sie sagte, sie hat absolut keine Kapazitäten mehr, um etwas zu übernehmen.« Was Schwachsinn war, aber das blieb dahingestellt.

Murphy rieb sich die Wangen und presste die Lippen aufeinander.

»Aber Cormac Reilly –«, begann Carrie.

»Reilly hat genug zu tun«, fiel Murphy ihr ins Wort. »Er ist vollauf beschäftigt mit der Prüfung ungeklärter Fälle.«

Carrie konnte ihre Verständnislosigkeit nicht verhehlen. »Aber Sir, wie stellen Sie sich das denn vor? Soll ich auch noch im Schlaf arbeiten?«

»So ist das nun mal in diesem Job, Carrie.«

»Sie haben drei Sergeants zur Verfügung, Sir. Und die Unerfahrenste von allen erledigt siebzig Prozent der ganzen Arbeit. Mehr will ich Ihnen doch gar nicht begreiflich machen.« Melanie Hackett war lange genug dabei, um zu wissen, wie man sich durch dieses System lavierte, und Cormac Reilly wurde von allem ausgeschlossen, was auch nur im Entferntesten nach einem aktuellen Fall aussah. »Reilly ist ein sehr guter Detective«, fuhr Carrie fort. »Ich habe gehört, wie viele Ermittlungen er geleitet und erfolgreich abgeschlossen hat. Wir können von Glück sagen, dass wir ihn hierhaben. Es ist doch Wahnsinn, ihn auf diese dämlichen uralten Fälle anzusetzen, bei denen sowieso nichts mehr rauskommt. Sie sollten ihm laufende Ermittlungen übertragen oder ihn durch jemanden ersetzen, für den Sie noch eine Beschäftigung brauchen.« Carrie hielt inne und wartete darauf, dass Murphy sie vor die Tür setzte.

»Einer dieser ›dämlichen uralten Fälle‹, wie Sie gerade so schön sagten, hat immerhin zu einer spektakulären Verhaftung geführt.«

»Aber auch nur einer«, sagte Carrie hastig, um sich ihre Erleichterung nicht anmerken zu lassen. »Und der hat noch immer Nachwirkungen.«

Es folgte eine lange Schweigepause, während aus dem Treppenhaus herüberschallte, wie die letzten Kollegen, die noch im Büro gesessen hatten, nun auch Feierabend machten und lautstark Kneipenbesuche oder andere Wochenendaktivitäten planten. Carrie verstand nicht, was Murphy mit seiner Strategie bezweckte. Dachte er wirklich, Cormac würde das Handtuch werfen, wenn man ihn nur lange genug kaltstellte? Er war ein Cop, der weiterkommen wollte, das lag einfach in seiner DNA. Aber er trat auf der Stelle. Die Alternative lautete, sich nach Dublin zurückversetzen zu lassen. Vielleicht hätte er das auch längst schon getan, wenn seine Freundin nicht gewesen wäre. Seine Lebensgefährtin. Oder was auch immer.

»Dass er schießen musste, war nicht seine Schuld, Sir.«

»Das habe ich auch nie behauptet.«

Carrie zögerte wieder. Wäre es einzig und allein nach ihrem Selbstschutzmechanismus und ihren Karriereaussichten gegangen, hätte sie nun besser den Mund gehalten. Aber sie brauchte endlich ein freies Wochenende, um Zeit mit ihren Kindern verbringen und sich wenigstens eine kleine Chance erhalten zu können, ihre Ehe zu retten. Das Ausschlaggebende dafür, dass sie doch den Mund aufmachte, war jedoch, dass Cormac Reilly ihrer Ansicht nach unfair behandelt wurde.

»Das geht so nicht«, sagte sie leise. »Cormac Reilly kommt nicht voran, und die Leute fangen schon an zu reden. Das Ganze ist jetzt über ein Jahr her. Die uniformierten Beamten sind doch auch nicht blöd. Die wissen, was für eine Aufklärungsrate er früher hatte. Bei der internen Ermittlung wurde er von jeglicher Schuld freigesprochen. Auf dem Papier ist er also wieder im aktiven Dienst, aber in der Praxis ist davon nichts zu merken. Allmählich fragen sich alle, warum nicht. Ohne Rauch kein Feuer, heißt es doch so schön. Früher oder später wird Reilly selbst eine Entscheidung treffen. Und was wäre, wenn er sich an die Gewerkschaft wendet? Oder schlimmer noch, wenn er sich einen Anwalt nimmt?«

»Sollten Sie damit andeuten wollen, Cormac Reilly sei wegen des Vorfalls im letzten Jahr benachteiligt worden, so sehen Sie das falsch, O'Halloran. Reilly bekommt seine Fälle nach dem Rotationsprinzip zugeteilt, so wie jeder andere hier auch.«

Carrie sagte nichts darauf, sondern ließ ihre aus der Luft gegriffenen Andeutungen erst einmal wirken. Sie fing Murphys Blick auf und hielt ihm stand, sodass schließlich Murphy als Erster den Kopf abwandte.

»Sind Sie sich sicher, Carrie, dass Sie einige Ihrer Fälle abgeben wollen?«, fragte er nach einer Weile. »Zurückbekommen werden Sie die nämlich nicht.«

Carrie überlegte kurz und antwortete dann: »Ganz sicher.«

Murphy richtete den Blick auf den Bildschirm seines Computers, bewegte die Maus und klickte auf etwas, das Carrie von ihrer Position aus nicht sehen konnte.

»Dann geben Sie den Durkan-Fall an Reilly ab.« Murphy tippte etwas ein. »Den Fall Nesbitt auch.« Nach weiterem Tippen: »Und den Henderson-Fall.«

Carrie hatte schon ein erleichtertes Lächeln auf den Lippen gehabt, doch das erstarrte angesichts des letztgenannten Falls. Sie hob zu Protest an: »Aber Sir, ich ...«

»Ich habe das Protokoll Ihrer letzten Befragung von Lucy Henderson gelesen. Sie kommen bei ihr nicht weiter. Vielleicht kann Reilly da mehr rausholen. Wäre ja möglich, dass sie anders reagiert, wenn sie von einem Mann befragt wird.«

Murphys Tonfall ließ keinen Zweifel daran, dass das Gespräch hiermit beendet war.

Mist!

»Vielen Dank, Sir.« Carrie wartete für einen Moment, aber von Murphy kam nichts mehr. Erst als sie schon an der Tür war, sagte er doch noch etwas.

»Ich hoffe, das war kein Fehler, O'Halloran.« Sein Ton klang abermals deutlich, sein Blick war distanziert und die Botschaft klar: Er tat Carrie einen Gefallen, und der wurde auf der Liste von Geben und Nehmen genau vermerkt. Irgendwann würde er einen Gefallen zurückfordern. Das machte er immer.

»Jawohl, Sir.«

Cormac war überrascht, aber keineswegs unangenehm, als er eine Textnachricht von Carrie O'Halloran bekam, in der sie fragte, ob er Zeit für einen Drink habe. Zufällig war er ohnehin gerade im Stadtzentrum, saß bei einem Pint und wartete auf Emma. Also schrieb er Carrie zurück, dass er Zeit habe, bestellte sich noch ein Pint und ein Glas Rotwein für Carrie.

Er mochte seine Kollegin. Sie war eine gute Polizistin, ein guter Sergeant, und er vertraute ihr. Im Jahr zuvor, als Cormacs Ermittlungen zu einer gewalttätigen Konfrontation mit einem Kollegen führten, hatte Carrie alles getan, was sie konnte, um dafür zu sorgen, dass er nicht von höherer Stelle zum Sündenbock gemacht wurde. Seitdem waren sie das eine oder andere Mal zusammen Kaffee trinken oder zum Lunch gegangen, aber bisher hatten sie sich nicht freitagabends auf einen Drink verabredet. Deshalb musste es nun wohl einen wichtigen Grund

dafür geben.

Fünf Minuten später bahnte sich Carrie einen Weg durch das Lokal und erspähte Cormac in einer Ecknische. Als sie auf ihn zukam, fiel ihm auf, wie erschöpft sie aussah, besonders um die Augen herum. Sie trug noch immer dieselbe Kleidung wie ein paar Stunden zuvor in der Dienststelle. Also war sie noch gar nicht zu Hause gewesen.

»Danke«, sagte sie, als sie sich setzte und das Glas Wein sah. »Aber ich sollte mir wohl lieber einen Kaffee bestellen.« Dennoch trank sie einen Schluck. »Diese Woche war ich keinen Tag vor zehn Uhr abends zu Hause. Ich habe an den letzten beiden Wochenenden gearbeitet. Vergangenen Monat sogar an dreien. Ich bin total überlastet. Ich habe mit Murphy gesprochen, und er sagte, ich soll ein paar meiner Fälle an Sie abgeben.«

Cormac nickte zögernd. »Scheint angebracht.« Er wusste nicht recht, was er davon halten sollte. Wollte Carrie das wirklich? »Um welche Fälle geht es?«

»Durkan. Nesbitt. Und Henderson.«

»Verstehe.« Die ersten beiden sagten ihm nichts. Schien sich um Routinearbeit zu handeln. Aber der Henderson-Fall – darüber hatte er genug gehört, um zu wissen, wie sehr Carrie sich hineingekniet hatte. Bestimmt war das sogar der Fall, wegen dem sie letzte Woche fast Tag und Nacht in der Dienststelle gewesen war.

»Henderson?«, fragte Cormac deshalb nach. »Ist Ihnen das denn überhaupt recht?«

»Nein«, lautete ihre unverblümete Antwort. Sie trank noch einen Schluck Wein. »Aber Murphy war nicht begeistert, als ich Druck gemacht habe. Ich habe ihm damit in den Ohren gelegen, dass er Sie nicht nur an diesen ungeklärten Fällen arbeiten lassen soll. Entweder er soll kacken oder vom Klo kommen! Habe ich natürlich in andere Worte gekleidet.«

»Und Henderson war seine Art, sich ...«

»Seine Art, sich bei mir dafür zu revanchieren. Ganz genau.« Carrie stellte ihr Glas ab. »Der Fall ist ziemlich heikel.« Cormac merkte, dass sie ihre Worte mit Bedacht wählte. »Lucy Henderson ist eine harte Nuss, aus der man nicht ganz schlau wird.«

»Verstehe«, sagte er, trank einen Schluck von seinem Pint und ließ sich die neuen Aussichten durch den Kopf gehen. Er wollte den Fall gern übernehmen. Wenn er ehrlich war, brauchte er ihn sogar. Er brauchte eine Herausforderung. Aber auf diese Art daranzukommen war nicht gerade ideal – da weiterzumachen,